

## **Unterrichtsreihe: Die Deportationen von Juden aus Bielefeld und Umgebung (1941-45)**

*Vom Bielefelder Bahnhof aus fuhren von 1941 bis 1945 insgesamt neun Transporte mit 400 bis 500 Juden aus Bielefeld und Ostwestfalen in die Lager Auschwitz, Theresienstadt und Riga. Von den Bielefelder Juden überlebten nur 28. Ein Mahnmal vor dem Hauptbahnhof erinnert an die vielen Einzelschicksale.*

### **Q5: Kenntnis der Behörden und der Bevölkerung**

Inwieweit den Polizei- und Verwaltungsbehörden in Bielefeld und Umgebung die vom RSHA im allgemeinen als „Evakuierungs“- oder „Umsiedlungsmaßnahmen“ getarnten Deportationen in die Ghettos und Vernichtungslager des Ostens als Endlösungsmaßnahmen i.S. einer organisierten Massenvernichtung bekannt waren, läßt sich nur schwer beantworten, da das vorliegende Archivmaterial, Berichte der Betroffenen u.a. darüber insgesamt wenig Aufschluß bieten. Ob Bielefelder Gestapobeamte von der Gestapoleitstelle Münster nähere Details über die Deportationsziele, den tatsächlichen Zweck der Transporte usw. erfuhren und sie diese anderen Stellen verschwiegen (bzw. verschweigen mußten), bleibt letztlich ungeklärt. (...)

Die Lokalpresse berichtete über die Judentransporte nicht. Selbstverständlich war das NS-Regime bestrebt die „Endlösung“, also den organisierten Massenmord im „Osten“, strengstens geheimzuhalten. Wegen der allgemeinen Angst vor Bespitzelung, Denunziation und harter Strafe (u.U. KZ, Todesurteil) war auch der vom Geschehen Wissende kaum gewillt und imstande seine Informationen weiterzugeben. Selbst einige der noch heute in Bielefeld wohnenden Juden, die die Verschleppung in die Konzentrationslager überlebten, berichteten, daß sie erst nach Ankunft im Ghetto oder Lager den tatsächlichen Charakter der Evakuierung erfuhren. (...)

Der verharmlosende Ausdruck „Evakuierung“ – im Krieg ohnehin eine geläufige Vokabel – diente zwar zur Täuschung bzw. Beruhigung der Juden wie der nichtjüdischen Bevölkerung, so daß die Evakuierung als eine kriegsbedingte und vorübergehende Maßnahme erschien (...) doch nicht wenige hatten in der Vergangenheit die unmenschliche Behandlung der Juden in Deutschland miterlebt, die Synagogen brennen gesehen oder auf Parkbänken mit der Aufschrift „Nicht für Juden“ gesessen.

*Quelle: Meynert, Joachim/ Schäffer, Friedhelm: Die Juden in der Stadt Bielefeld während der Zeit des Nationalsozialismus. Bielefeld 1983. S. 109f.*